



... „Wir haben einen grossen, modernen,
deutschen satirischen Roman ...“

OTTO JULIUS BIERBAUM

Im Insel-Verlage zu Leipzig ist erschienen:

GERHARD OUCKAMA KNOOP

SEBALD SOEKERS PILGERFAHRT

Ein Roman. Mit Zierleisten und Titelrahmen von
G. Lemmen. Geheftet M 6.—, in Halbpergament M 8.—.

SEBALD SOEKERS VOLLENDUNG

Aphorismen und Tagebuchblätter. Mit Zierleisten und
Titel v. G. Lemmen. Geh. M 4.—, in Halbperg. M 5.—

Wir zeigen auf dem folgenden Blatte, was — neben so vielem verständnislosen — treffendes über dieses einzige Buch gesagt worden ist. Sebald Soeker ist ein zu tiefes Werk, als dass ihm ein Augenblickserfolg hätte zuteil werden können. Aber langsam rückt er an den ihm gebührenden Platz. Wie die grossen Bildungs- und Kulturromane von Wilhelm Meister an es getan, erwartet er seinen Tag, um dann länger zu dauern, als die vielen Eintagsfliegen seiner Zeit.

OTTO JULIUS BIERBAUM in der „ZEIT“ April 1904.

Man möchte neben der Gesinnung, dem Temperament, der poetischen Fülle, sowie neben der Beobachtungs- und Erfindungsgabe auch noch ein weiteres Zeichen von deutscher Art und Kunst im modernen deutschen Roman in schärferer Ausprägung wahrnehmen: den gestaltungskräftigen Geist, die bildnerische Kritik. Wir besitzen in der modernen Belletristik kein wesentlich geistreiches Buch; es fehlt uns das satirische Kunstwerk grossen Stils. Wenn wir einen Lichtenberg des Romans hätten! Was für ein Gewinn für die deutsche Literatur, ja für das deutsche Geistesleben überhaupt wäre das. Ein Hecht im Karpfenteiche des lauen Behagens an der sauberen Darstellung guter Beobachtungen — Welch ein Labsal für den „besseren Leser“! Und auch eine Douche auf die glühenden künstlerischen und schwebenden poetischen Überschwänglichkeiten täte gar wohl — schon als Kontrast, und damit man jene schönen Dinge um so intensiver empfinde . . . Nun aber kann ich mich nicht länger verstellen — es muss heraus: der Lichtenberg, der Hecht, die Douche ist schon da — wir haben einen grossen, modernen, deutschen satirischen Roman. Sein Verfasser heisst Gerhard Ouckama Knoop. Sein gross angelegter Deutschenspiegel besteht aus zwei Teilen: „Sebald Soekers Pilgerfahrt“ und „Sebald Soekers Vollendung“, ein Roman, der im Leipziger Insel-Verlage erschienen ist.

Zuerst ein paar Warnungstafeln. Die Lektüre dieses Buches sei wohlmeinend widerraten: 1. denen, die von einem Roman leichte Unterhaltung erwarten; 2. denen, die exakte Zustandsschilderungen lieben; 3. denen, die in der deutschen Gegenwart ihr patriotisches Genügen finden. Für diese drei Kategorien ist Sebald Soekers Pilgerfahrt ein Weg voll Steinen des Anstosses. Auch andere werden oft geärgert werden, fürcht' ich, aber auf jeden Ärger wird wenigstens ein Vergnügen treffen, und am Schluss werden sie sagen: Strapaziös, aber lohnend. Es ist etwas für Hochtouristen des Geistes. Deshalb noch eine Warnungstafel: Nur für geübte Bergsteiger!

„DIE WIENER ABENDPOST“ Mai 1904.

Ja, dieses Buch ist intelligent, intelligent wie selten eines, das heute geschrieben wird. Dieses freie, selbständige klare Buch ist reich. Einer, der nichts übernehmen will, spricht zu uns von seinen Nöten. Eine reine Seele, die wie vor schmutzigen Insekten beständig schaudert, verrät sich. Das sensibelste Temperament entblösst alle fein-feinsten Nervenstränge.

J. J. WIDMANN im „BUND“ September 1903.

Es ist ein behagliches Buch, von einem gewissen trockenen Humor durchdrungen, der oft sehr drollig wirkt, während die eigentliche Absicht des Verfassers eine ernste bleibt. Wir kennen ihn nicht; der Name scheint ein Pseudonym. Auf alle Fälle ist er eine Persönlichkeit, die das Wesen gegenwärtiger deutscher Kultur gleichsam aus der Vogelperspektive des hochfliegenden Adlers ausserordentlich objektiv zu überblicken vermag. — Das

Buch ist natürlich kein Unterhaltungsroman für das durchschnittliche Leihbibliothekpublikum; aber höher gebildete Kreise werden den feinen Humor wie auch den tieferen Ernst des Romans sehr zu würdigen wissen.

FRANZ BLEI in der „FREISTADT“ September 1905.

Vor nicht zu langer Zeit sind zwei Romane erschienen, deren Bedeutung um sehr vieles geringer hätte sein müssen, damit ihnen der grosse laute Erfolg zuteil geworden wäre, den die Menge fast ausnahmslos dahin wirft, wo sie ihre gangbaren Ideen und Ideale mit viel Spektakel gefeiert sieht. . . Das andere Buch ist G. O. Knoops Roman „Sebald Soeker“. Knoops Roman ist ein Spiegel, den nicht die boshafte Laune eines Karrikaturisten der Kultur unserer Zeit hinhält, dass sich der Verzerrte darin noch verzerrter sehe. Es hält das klare Glas ein feiner Geist und ein gütiger Mann, und wem das Auge vom Hineinsehen schmerzt, dem dreht er lächelnd den Spiegel um und hat da in den metallnen Rücken wundervolle Figuren und Gebilde geschnitten, mit der vertrauenden Hoffnung im Herzen und höherem Kunstverstande in Kopf und Händen.

„BERLINER MORGENPOST“ Mai 1905.

Wer ist G. Ouckama Knoop? Ein Name, fremd meinem Ohr, aber nicht mehr meinem Herzen. Sein Buch enthält so viel Lebensweisheit, so viel treffsichere Satire, dass man auf ihn als auf einen gereiften, lebens- und menschenkundigen Mann schliessen muss, der nicht nur viel zu sagen hat, sondern es auch zu sagen weiss. Und zwar als glänzender Stilist. Man trifft nicht oft in Romanen ein so gutes Deutsch, wie es Knoop schreibt.

„WIENER ABENDPOST“ März 1906.

Man mag in diesem sorgfältig gerüttelten Sammelkästchen mehr oder minder aparter, immer fesselnder, immer zeugender Gedanken und Sentiments naschend blättern: in einem Zuge bis ans Ende gelesen, wirkt das wunderbar gelassene Werk als eine schön sich zusammenfügende runde Einheit, die, indem sie „Stoff“ und „Erzählungen“ gleichsam verschwendet, die letzte künstlerische Wirkung aller hundert Erzählungen vorwegnimmt: gesteigertes Erleben des eigenen Schicksals in dieser unbegreiflichen Welt der deutlich-undeutbaren Erscheinungen, Einkehr ins Tal der vielen Echos, Ausblick in den Sternenhimmel der Ewigkeit. Ein reiches, nachdenkliches und doch warmes, ein Herzensbuch und ein Buch der Einsicht, des wunderschönen weisen Lächelns, das um erfahrene gütige Lippen spielt.

WILHELM VON SCHOLZ im „TAG“ Oktober 1905.

Was uns wirklich in Knoops Buch gegeben wird, ist das allgemein gehaltene Bild eines klugen, durch und durch tüchtigen, über das Leben ernst und fruchtbar nachdenkenden Mannes, der eigentlich weder Amerikaner noch Europäer, sondern nur Mensch ist; kein spezieller Typus, sondern ein klein wenig das Ideal des alternden, vom Schaffen müde gewordenen, sich still sonnenden Mannes.